



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kurzgeschichten lesen, hören und verstehen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Einführung	5
Text: „Zwei Männer“ von Günther Weisenborn	7
1. Hörverstehen von Texten (1)	9
2. Hörverstehen von Texten (2)	10
3. Leseverstehen von Texten (1)	11
4. Leseverstehen von Texten (2)	12
5. Merkmale einer Inhaltsangabe	13
6. Schriftliches Wiedergeben eines Textes/Einleitung	14
7. Schriftliches Wiedergeben eines Textes/Hauptteil	15
8. Schriftliches Wiedergeben eines Textes/Schluss	16
Text: „Das Fenster-Theater“ von Ilse Aichinger	17
1. Hörverstehen von Texten	19
2. Inhaltsangabe	20
3. Beziehungen erkennen	21
4. Personen beschreiben	22
5. Beschreiben und berichten	23
Text: „Brudermord im Altwasser“ von Georg Britting	24
1. Textverständnis/Leseverstehen	26
2. Textverständnis/Hörverstehen	27
3. Beschreibung	28
4. Beziehungen erkennen	29
5. Gesprächsprotokoll	30
Text: „Nachts schlafen die Ratten doch“ von Wolfgang Borchert	31
1. Textverständnis	33
2. Die Personen	34
3. Die Farben	35
4. Folgen des Krieges in den Städten	36
5. Sprachliche Besonderheiten	37
6. Rollenspiel/Hörspiel	38
Text: „An diesem Dienstag“ von Wolfgang Borchert	39
1. Textverständnis	41
2. Fragen zum Text	42
3. Merkmale von Kurzgeschichten (1)	43
4. Merkmale von Kurzgeschichten (2)	44
Text: „Die Kegelbahn“ von Wolfgang Borchert	45
1. Hörverstehen	46
2. Die Personen	47
3. Bedeutung von Textstellen – persönliche Stellungnahme	48

4. Hören oder lesen	49
5. Der Schriftsteller Wolfgang Borchert	50
Text: „Lesebuchgeschichten“ von Wolfgang Borchert	51
1. Textverständnis	53
2. Inhalt wiedergeben	54
3. Textarbeit	55
4. Reflexion	56
5. Hören und Lesen/Textvortrag	57
Anhang	58
Evaluationsbogen: Schülerbefragung zur Textarbeit	58
Lösungen	59
Quellenverzeichnis	62
CD mit allen Kurzgeschichten	



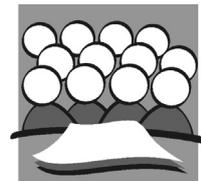
Einzelarbeit



Partnerarbeit



Kleingruppe



Plenum

Kurzgeschichten lesen, hören und verstehen ist für den Deutschunterricht in den Klassen 8/9 konzipiert und beruht auf mehrjährigen Unterrichtserfahrungen in diesen Jahrgängen.

Die Arbeitsblätter können in den meisten Fällen in einer Unterrichtsstunde bearbeitet werden, wobei dieser Zeitrahmen allerdings abhängig ist vom Leistungsstand der Lerngruppe oder der Dauer der zusätzlichen Unterrichtsgespräche.

Sollte die gesamte Einheit für eine Gruppe als zu umfangreich erscheinen, können die Kurzgeschichten auch einzeln behandelt werden. Außerdem bieten sich viele Arbeitsblätter für eine Leistungsüberprüfung an.

Kurzgeschichten haben inhaltlich und formal einen überschaubaren Rahmen. Sie sind klar strukturiert und geben einen kurzen Zeitabschnitt wieder. Da sie kein komplexes Handlungsverständnis erfordern, kommen sie der Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer der meisten jungen Menschen in der Altersstufe von Klasse 8/9 entgegen.

Die ausgewählten Geschichten sind ein bedeutsamer Teil unserer Zeitgeschichte und von permanenter Aktualität: Krisen- und Kriegsgebiete, Naturkatastrophen, Kinder von Flüchtlingsfamilien in den Schulen. So ermöglichen diese Geschichten einen emotionalen Zugang zur Textarbeit. Jugendliche stehen durch Emotionalität einem Inhalt lernwilliger gegenüber, und ihnen kann außerdem ein Lebensweltbezug deutlich werden: Geschwisterproblematik, Außenseiter, Flüchtlinge usw.

In dieser Konzeption zur Textarbeit kommt dem Hörverstehen eine besondere Bedeutung zu. In unserer multimedialen Gesellschaft sind Kinder und Jugendliche permanenten visuellen Reizen ausgesetzt. Das Merkvermögen hat nachgelassen, was sich z. B. beim Diktieren von Texten bemerkbar macht. Das Zuhören kommt meistens zu kurz, da auch in vielen Familien weniger kommuniziert wird.

Hören, Lesen und Schreiben in der Kombination binden so mehrere Sinne ein. Nicht zu vergessen ist, dass in den schriftlichen Leistungsüberprüfungen in Deutsch und Englisch das Hörverständnis ebenfalls eine geforderte Kompetenz ist.

Die Hörversion kann unterschiedlich eingesetzt werden, am Ende oder Anfang der Textarbeit, als Korrektur der Arbeitsblätter durch wiederholtes Hören oder zum Vergleich der Unterschiede von Hören und Lesen.

Die unterschiedlichen Sozialformen ermöglichen es jedem Schüler, erfolgreich mitzuarbeiten und eine Differenzierung durchzuführen, in der keiner ausgesondert wird. Die Zusammensetzung der Gruppen und Paare sollte häufig wechseln, und Korrekturen können durch Austausch einzelner Gruppenmitglieder durchgeführt werden. In zusätzlichen Freiarbeitsstunden können diejenigen, die aufgrund langsameren Arbeitens unvollständige Arbeitsblätter haben, diese mithilfe eines Mitschülers nacharbeiten.

Durch die wechselnden Sozialformen und unterschiedlichen Arbeitsaufträge werden verschiedene Kompetenzen gefördert.

- Arbeitstechniken – konzentriertes Lesen, Zuhören, Markieren, Stichpunkte verfassen, Notizen machen, Tabellen ausfüllen.
- Kommunikationstechniken: Präsentieren, Beobachtungen äußern, Ergebnisse vortragen, Lösungen diskutieren, sich einigen.
- Teamtechniken: aktives Zuhören, mit anderen zusammenarbeiten, Arbeitsteilung in der Gruppe.

Zusätzlich zu dem Methodenwechsel sollte das Unterrichtsgespräch im Plenum nicht zu kurz kommen. Zu einigen Arbeitsblättern müssen vorher Begriffe geklärt, Hinweise gegeben und Merkmale erarbeitet werden.

Ergänzende methodische Tipps:

- Zu Plenumsgesprächen einen Sitzkreis organisieren
 - Vergleiche und Korrekturen mit „Museumsgang“ oder Doppelkreis durchführen
 - Verschiedenen Gruppen unterschiedliche Aufgaben geben (Hören/Lesen des Textes)
 - Die ersten 3 Geschichten von 3 Gruppen bearbeiten und im Plenum präsentieren lassen
 - Ein Projekt zu Wolfgang Borchert durchführen. Nach einer Hinführung zum Thema durch „Nachts schlafen die Ratten doch“ bearbeitet jeweils eine Gruppe eine der folgenden 3 Geschichten und ergänzt sie durch eine besondere Präsentationsform:
 - Lernplakat zum Leben Borcherts
 - Lernplakat zur Kriegssituation/Leben in zerstörten Städten
 - Hörspiel/Rollenspiel
- Die Arbeitsblätter dazu können an anderen Stellen eingesetzt werden.

Uta Schulze-Knitter

Zwei Männer

Als der Wolkenbruch, den sich der argentinische Himmel damals im Februar leistete, ein Ende gefunden hatte, stand das ganze Land unter Wasser. Unter Wasser standen auch die Hoffnungen des Pflanzers von Santa Sabina. Wo ein saftgrünes Vermögen in Gestalt von endlosen Teefeldern mit mannshohen Yerbabüschen gestanden hatte, dehnte sich morgens ein endloses Meer.

5 Der Farmer war vernichtet, das wusste er. Er saß auf einer Maiskiste neben seinem Haus und zählte die fetten Blasen, die an seine Schuhe trieben und dort zerplatzten. Das Maisfeld glich einem See. Der Rancho des Peóns war darin verschwunden. Sein Schilfdach trieb im Strom davon, eine Straußenleiche vor sich herschiebend. Der Peón hatte sich zu seinem Herrn geflüchtet und saß neben ihm. Es war ein Indio, der mit breitem, eisernen Gesicht ins Leere starrte. Seine Frau war

10 ertrunken, als sie sich losließ, um ihre Hände zur Madonna zu erheben. Der Peón hatte drei Blasen gezählt. Ihre Hand hatte die letzte Blase zerschlagen.

Der Farmer hatte seine Frau in der Stadt. Sie würde vergeblich auf seinen Schritt vor der Tür warten. Denn der Farmer gab sich noch eine Nacht.

Es ist unter Männern Brauch, dass man sich in gewissen Lagen die letzte Zigarette teilt. Der

15 Farmer, im Begriff, nach Mannes Art zu handeln, wurde von seinem Peón unterbrochen. „Herr!“, rief der Indio, „der Paraná! Der Strom kommt ...!“ Er hatte recht. Man hörte in der Ferne ein furchtbares Donnern. Der Paraná, angeschwollen von Wasser und Wind, brach in die Teeprovinzen ein. Paraná, das heißt der größte Strom Argentinien. Dieses Donnern war das Todesurteil für die Männer von Santa Sabina. Sie verstanden sich auf diese Sprache, die Männer. Sie hatten tausend-

20 mal dem Tod ins Auge gesehen.

Sie hatten das Weiße im Auge des Pumas gesehen und der Korallenschlange ins kaltstrahlende Gesicht. Sie hatten dem Jaguar gegenübergestanden und der großen Kobra, die sich blähte. Sie hatten alle diese Begegnungen für sich entschieden, denn ihr Auge war kalt und gelassen ihre Hand.

25 Jetzt aber halfen keine Patronen und kein scharfes Auge. Dieser Feind hier, das Wasser, war böseartig wie hundert Schlangen, die heranzischten, und todesdurstig wie der größte Puma auf dem Ast. Man konnte das Wasser schlagen, es wuchs. Man konnte hineinschießen, es griff an. Es biss nicht, es stach nicht, das Wasser, es suchte sich nur mit kalten Fingern eine Stelle am Mann, seinen Mund, um ihn auszufüllen, bis Blasen aus der Lunge quollen. Das Wasser war gelb und lautlos.

30 Und man sah vor Regen den Himmel nicht.

Auf einer kleinen Insel, halb unsichtbar in der tiefenden Finsternis, saß der Farmer mit seinem Peón vor seinem Haus.

Dann kam der große Paraná. Er kam nicht mit Pauken und Posaunen. Nein, man merkte ihn gar nicht. Aber plötzlich stand der Schuh des Farmers im Wasser. Er zog ihn zurück. Aber nach einer

35 Weile stand der Schuh wieder im Wasser, weiß der Teufel ... Und wenn man die Maiskiste zurücksetzte, so musste man sie bald noch ein wenig zurücksetzen, denn kein Mann sitzt gern im Wasser. Das war alles, aber das war der Paraná.

Gegen Abend fiel das Hühnerhaus um. Man hörte das halberstickte Kreischen der Vögel, dann war alles wieder still. Später zischte es plötzlich im Wohnhaus auf, denn das Wasser war in den Herd

40 gedrungen.

Als es dunkel wurde, standen der Farmer und sein Peón bereits bis zum Bauch im Wasser. Sie kletterten auf das Schilfdach. Dort auf dem Gipfel saßen sie schweigend, dunkle Schatten in der dunkelsten aller Nächte, indes Töpfe und Kästen aus den Häusern hinausschwammen. Ein Stuhl stieß unten das Glasfenster in Scherben. Das Wasser rauschte. Die Blasen platzten. Ein totes Huhn

45 schwamm im Kreis vor der Haustür.

Als das Wasser das Dach erreicht hatte, stieß es die Hausmauern nachlässig um. Das Dach stürzte von den gebrochenen Pfosten, schaukelte und krachte, dann drehte es um sich selbst und trieb in die rauschende Finsternis hinaus.

Das Dach ging einen langen Weg. Es fuhr kreisend zu Tal. Es trieb am Rande der großen Urwälder vorbei. Es segelte durch eine Herde von Rindern, die mit himmelwärts gestreckten Beinen totenstill auf dem wirbelnden Wasser trieben. Glotzügige Fische schossen vor dem Schatten des Daches

50 davon. Schwarze Aasgeier trieben, traubenweise an ein Pferd gekrallt, den Strom hinab. Sie blick-



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kurzgeschichten lesen, hören und verstehen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

